

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (5. Heft) 1. Mose 32–50 Anmerkung zu 1. Mose 46,30 entnommen aus Die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater (Heft 1: 4. Predigt: Lk. 2,29-32) |

Es erging dem Simeon im Tempel zu Jerusalem, wie dem Patriarchen Jakob. So sprach Israel zu Joseph, den er tot gewähnt: „*Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest*“. Jakob hatte doch den Traum Josephs gehört, er hatte diesen Traum auch wohl bewegt in seinem Herzen. Aber wenn wir es auch wissen, daß wir durch viel Trübsal in das Himmelreich hineingehen, – wer denkt mit Freuden an das Himmelreich, wenn Trübsal da ist? David war zum Könige gesalbt, durch den Propheten des Herrn; dennoch sprach er: „Ich komme noch der Tage einen um durch die Hand Sauls“. So sieht’s aus mit unserm Glauben. Gott aber läßt das Wort auch kommen, das Er ins Herz der Seinen legt, – läßt es gerade dann kommen, wenn sie wohl am allerwenigsten an die Möglichkeit der Erfüllung denken. So ist Er allemal überraschend mit Seinem Heile. Darum loben wir Ihn auch so, wenn das Heil kommt; denn da haben wir es am allerwenigsten erwartet. So mag auch Simeon, der auf den Trost Israels wartete, trotz der Verheißung manchmal im Finstern gesessen und gar kein Licht gesehen haben. Wie manchmal mag ihn der Teufel mit allerlei Spuk und Zweifel überworfen haben. Da wird ihm eines Tages das Stübchen zu enge, er muß in den Tempel, der Heilige Geist hat ihn getrieben. – Und hier war mehr denn Joseph, der Sohn Jakobs; – hier war Er, von dem Joseph ein Abbild gewesen! Unvermutet, ungedacht hatte Simeon den Christus Gottes auf seinen Armen; darum wollte er nun auch wohl gerne sterben und sprach, hiervon durchdrungen: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen“.